

Misunderstanding

Von MinaKou

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Das Drama nimmt seinen Lauf...	2
Kapitel 2: Welcome to the Freakshow... Das Spiel beginnt	6
Kapitel 3: Zweifel... oder Eine unsichtbare Bedrohung?	10
Kapitel 4: Somewhere	14
Kapitel 5: Am I in dept to you?! Nur, weil du mir gehörst...	16
Kapitel 6: Lets play	20

Kapitel 1: Das Drama nimmt seinen Lauf...

Misunderstanding – Because I love you

Disclaimer: Die Charas gehören mir... sollten da Übereinstimmungen mit anderen Personen vorkommen, dann ist das größtenteils unbeabsichtigt..

Warning: Shônen ai, Soft Bondage, MasterXSlave, Rape, depri, später vielleicht auch death...

Rating: im moment eigentlich nichts besonderes...

Widmung: Meinem Beta, der mich zu dieser Story nach einer sehr aufschlussreichen Party inspiriert hat... *knuddel* danke SushY

Tja, und ansonsten... jeder Kommi ist gern gesehen, faule Tomaten, Morddrohungen, Heiratsanträge, Blumen, etc. bitte an mich... Enjoy reading...

„Bitte glaub mir doch! Da war nichts! Wirklich nicht!“ schrie er unter Tränen. Warum glaubte ihm der Blauhaarige nicht?! „Warum sollte ich dich freiwillig betrügen? Ich liebe dich doch!“ Kira zuckte zusammen. Er hatte es gesagt. Noch nie zuvor hatte er dem andern gegenüber seine Gefühle preisgegeben. Am anderen Ende der Leitung war es still geworden. Nach ungefähr einer Minute meldete sich die dunkle tiefe Stimme von der anderen Seite des Telefons wieder. „Hast du das eben ernst gemeint?“ „Ja. Natürlich. Was denkst du denn? Ich hab halt Komplexe und keine Ahnung was alles. Ich weiß nicht wieso ich dir das vorher nicht sagen konnte, aber ich meine es wirklich ernst!“ „Akira... ich liebe dich auch.“ Es war das erste mal, dass der Blauhaarige den vollen Namen des anderen aussprach. Sonst wurde Akira immer nur Kira oder Kia genannt, was wohl aufgrund seines sehr femininen Äußeren der Fall war. „Jay, darf ich noch vorbei kommen? Bitte. Ich halte das so nicht mehr aus. Ich brauche dich.“ Der Blauhaarige auf der anderen Seite zögerte einen Moment, dann willigte er ein. „Na gut. Aber du kannst nicht so lange bleiben, du kennst ja meine tolle Vermieterin. Die sucht doch bloß einen Grund, um mich raus zu werfen.“ „Danke...“ Kiras Stimme zitterte schon wieder und nachdem er das Tuten aus dem Hörer vernahm, begann er wieder zu weinen. Sein ganzer Körper tat weh, seine Augen waren rot und geschwollen, der Hörer, den er mit der linken Hand fest umklammert hielt, war nass. „Oh Mann.“ Flüsterte er nur. Er torkelte ins Badezimmer, um sich kühles Wasser ins Gesicht zu spritzen. Ein Blick in den Spiegel zeigte ihm, dass sich seine Befürchtungen bewahrheitet hatten. So, wie er jetzt aussah, so wollte er nicht gesehen werden. Allerdings brauchte er seinen Freund jetzt, nach diesem Tag, mehr als je zuvor. Allein bei der Erinnerung an die vergangenen Stunden stiegen ihm wieder Tränen in die Augen und er musste sich übergeben. Sein ganzer Körper war übersät mit blauen Flecken, Abschürfungen und Blutergüssen. Erneut blickte er verzweifelt in den Spiegel, doch was er dort sah, kam ihm keinesfalls bekannt vor. Aufgequollene, zugeschwollene Augen, aufgeplatzte Lippen, grau und alt wirkende Haut. Das war irgendjemand unbekanntes, nur eben nicht Kira selbst. „Hoffentlich schickt Jay mich nicht gleich wieder weg, wenn er mich so sieht...“ Der Schwarzhaarige machte sich ernsthafte Sorgen darüber, ob sein Liebster ihn verlassen würde, wenn er ihn so sah und hörte, was heute vorgefallen war. Kira hing sehr an Jano, der immer nur Jay

genannt wurde. Doch hatte der Schwarzhaarige große Verlustangst, was auch der Grund war, warum er seine wahren Gefühle niemals zeigte, aus Angst eben deshalb verletzt zu werden. Jay war der Erste, dem er einen kleinen Teil von sich selbst geöffnet hatte.

Kira trocknete seine Tränen und griff zu einer kleinen Kulturtasche. In dieser befanden sich weißes Puder, schwarzer Lidschatten, weiße Theaterschminke, schwarzer Mascara, roter Lippenstift, schwarzer Kajal, weiße Kontaktlinsen und schwarzer Lippenstift. Er schminkte sich immer, wenn er aus dem Haus ging. Nachdem er vom Gesicht her wieder einigermaßen normal aussah, versuchte er seine Haare in Form zu bringen, was nicht so recht klappen wollte. Schließlich gab er es auf und ließ sie, wie schon so oft, wild hoch toupiert. Langsam schlurfte er zu seinem Kleiderschrank, aus dem er eine schwarze Schlaghose, einen engen, bis knapp über die Knie gehenden Rock, ebenfalls in schwarz und einen dreireihigen Nietengürtel zog. Als sein Blick auf die Fächer fiel, die eigentlich mit Oberteilen gefüllt sein sollten, musste Kira feststellen, dass nur noch ein einziges vorhanden war. Nach kurzem begutachten war er der Meinung, auch, wenn er nicht so gut aussah, wie sonst, könne er ein bauchfreies Latexoberteil mit $\frac{3}{4}$ Ärmeln tragen. Er schnappte seine Tasche, streifte seinen langen Ledermantel über und schlüpfte in seine Silberschnallen Springerstiefel. Seine silbernen Ringe trug er noch immer an den Händen, allerdings verzichtete er darauf, sein anderes Spielzeug mit zu Jay zu nehmen. „Lieber nehme ich morgen die doppelte Bestrafung hin, als heute noch mehr Schmerzen spüren zu müssen.“ Er hoffte, der Blauhaarige würde es verstehen. Sein Po brannte wie Feuer und er hatte das Gefühl, den abgebrochenen Ast, mit dem ihn seine Peiniger traktiert hatten noch immer zu spüren. Er konnte kaum gehen, er schleppte sich eher zu Jays Apartment. Noch bevor er auf den Klingelknopf drücken konnte, der zu eben diesem Apartment gehörte, wurde die Tür zum Haus aufgerissen und ein äußerst saurer blauhaariger Jay stapfte heraus, um die eben noch offene Tür sehr geräuschvoll zuzuschlagen. Als der blauhaarige Hüne seinen Freund sah, hellten sich seine Gesichtszüge für den Bruchteil einer Sekunde auf. „Hey God, was n los?“ wollte der Schwarzhaarige sofort wissen. „Diese fuckin bitch hat mich aufgrund meines, die Ruhe störenden, kleinen, masochistischen Satanisten rausgeschmissen!!!!“ Er überlegte kurz, dann verzog sich seine Miene zu einem Grinsen. „Babe, wollten wir nicht schon immer zusammen ziehen?“ Kira lächelte kurz bei der Vorstellung, mit Jay zusammen zu leben. Auch wenn er sich das ganze Unterfangen nicht sonderlich romantisch vorstellte, war es einen Versuch wert. „Du kannst ja die erste Zeit bei mir wohnen und dann sehen wir weiter, ist das okay für euch, Master?“ Jay grinste kurz. „Seit wann bist du so gehorsam?“ „Seitdem ich euch gehöre, versuche ich euch zu gehorchen, aber zu meinem eigenen Bedauern tue ich dies nicht immer.“ Jay grinste nur noch mehr. Aus den Augenwinkeln heraus nahm er wahr, dass seine ehemalige Vermieterin zu ihnen herunter gaffte. „Baby, du darfst mir jetzt eine Frage beantworten, ohne für deine Antwort, wie auch immer sie ausfallen mag, bestraft zu werden! Würdest du mich hier, jetzt sofort küssen?“ Kira nickte nur glücklich. Für einen kleinen Augenblick hatte er seine Schmerzen tatsächlich vergessen. Er hatte so lange darauf gewartet, seinen „Herren“ irgendwann einmal in aller Öffentlichkeit küssen zu dürfen. Er beugte sich vor und berührte die Lippen des anderen sanft mit seinen eigenen. Dieser zog ihn dichter zu sich, wohl darauf achtend, dass sie sich nicht lösten. Jays Hände wanderten von Kiras Schultern auf dessen Po. Er hatte keine Ahnung davon, welche Schmerzen sein Gegenüber aushalten musste, und der Schwarzhaarige schwieg, seine Pein lautlos ertragend, aus Angst diesen wunderbaren Moment zu beenden oder zu zerstören. Er

würde seinem Master alles andere später erklären. „Komm, wir sollten zu dir gehen, hier ist man nicht ungestört genug.“ Hauchte Jay nach unzähligen Küssen und Kira blickte nur wohlgezogen auf den Boden. Im Weggehen konnte der Blauhaarige es nicht unterdrücken, seiner ehemaligen Vermieterin süffisant seinen Mittelfinger zu zeigen. „Ist dein Keller aufgeräumt?“ fragte der Ältere grinsend. Kira schüttelte den Kopf und blickte den Größeren mit Tränen in den Augen an.

Schweigend zog er seinen Mantel aus und ließ ihn achtlos auf den Boden fallen, ebenso streifte er sich das Top über den Kopf und ließ es neben dem Mantel landen, nachdem er seine Wohnung betreten hatte. Jay verschluckte fast seine Zunge als er die Blessuren auf dem sonst so makellosen Körper sah. „Wer war das?!“ wollte er mit bedrohlich leiser Stimme wissen. Kira sah auf den Boden. Wenn er ihm doch nur die Wahrheit sagen könnte. Doch zu seinem eigenen und auch zu Jays Schutz würde er eben diesen anlügen müssen. Er konnte sich gut vorstellen, was sonst passieren würde. „WER war das???“ wiederholte Jay die Frage noch ein bisschen leiser und mit schneidender Stimme. „Ungefähr fünf rassistische Schwulenhasser.“ Antwortete Kira mit matter Stimme. „Und WAS haben sie mit dir gemacht?!“ „Sie haben mir an der Bushaltestelle im Industriegebiet aufgelauret, mich in eine unbenutzte Seitenstraße gezerrt, meine Lieblingsklamotten zerrissen, ihre Zigarettenskippen auf mir ausgedrückt, herumliegende Glasscherben in meine Haut geritzt, mich mit Brennesseln ausgepeitscht und einen Stock...“ Kira stockte bei seiner monotonen Aufzählung und wischte sich Tränen aus den Augen. Immerhin wollte er nicht, dass seine Schminke verwischte. Jay hatte mit einem Handgriff die Hose und den Rock des Schwarzhaarigen auf Kniehöhe gebracht und vorsichtig die Boxershorts beiseite geschoben. Was er sah, schien ihm allerdings nicht sonderlich zu gefallen. „Also... entweder, ich versorge dich jetzt und spiele Krankenschwester, oder aber ich ruf sofort den Notdienst!“ „DU!“ keuchte Kira, dem es die Luft nahm, Jays Hand auf seiner geschundenen Haut zu spüren. „Gut, ich hole Verbandszeug und den ganzen Kram und du, ähm, zieh dich schon mal aus!“ Jay rannte ins Badezimmer zum Medizinschrank und nahm Pinzetten, destillierten Alkohol und Verbandszeug heraus und griff außerdem noch zu einem Ledergürtel. Aus seiner Tasche zog er zusätzlich noch die Hand- und Fußschellen, die normalerweise anders verwendet wurden. „Sorry, darling, ich will dir nicht weh tun und dich auch nicht bestrafen, in dem ich dich fessele, aber ich denke mal es ist sinnvoller.“ Doch vorher packte er Kiras Körper noch in Mull. Jay versuchte besonders vorsichtig zu sein, als er sich mit Pinzette bewappnet daran machte, die Splitter aus dem besten Teil Kiras zu ziehen. Auch wenn dieser gefesselt war und einen Gürtel im Mund hatte, krümmte er sich vor Schmerzen. „Liebling, ich bin gleich fertig, du hast es gleich überstanden!“ Er drückte dem Schwarzhaarigen einen sanften Kuss in den Nacken. „Jay, bitte, beeil dich...“ stöhnte dieser mit tränenverschmiertem Gesicht. Dem sonst so harten Blauhaarigen zerriss es fast das Herz seinen „Sklaven“ so leiden zu sehen. Normalerweise machte es ihn an, Kira Schmerzen zuzufügen, es erregte ihn in enormstem Sinne, allerdings war es dann so, dass Kira für Ungehorsam bestraft wurde und es waren süße Schmerzen. Und das mochten normalerweise beide.

Nach dem Jay mit der Traktur seines normalerweise hingebungsvollen Hausklavens fertig war, diesen in zusätzlichen Mull gebettet hatte und ihm Beruhigungstabletten mehr eingeflößt, als gegeben hatte, war dieser eingeschlafen. Zuerst hatte Jay Angst gehabt, dass sein schwarzhaariger Liebling aufgrund der zunehmend unerträglich werdenden Schmerzen in Ohnmacht gefallen wäre, doch als er das schwache Atmen und die sich hebende und wieder absenkende Brust zur Kenntnis genommen hatte,

verwarf er diese Idee. Er hätte nie auch nur ansatzweise daran geglaubt, dass sein kleiner Schatz jemals Opfer so eines Szenarios werden könnte, doch hatte ihn der heutige Tag eines besseren belehrt.

Er schnappte sich sein Handy und ging in die Küche um ein paar Telefonate zu tätigen. Als allererstes rief er einen seiner Kollegen aus der Universität an, um diesem aufzutragen, sich dort mal umzuhören. „Hey, Sunny, kannst du mir nen Gefallen tun?“ Er wartete die Antwort den Anderen gar nicht erst ab, sondern sprudelte sofort mit seinem Anliegen heraus: „Mir ist da so ne Horrorstorie zu Ohren gekommen, dass es eine Gang in der Gegend gibt, die sich an weiblich aussehenden Typen vergreift, um diese zu vergewaltigen und zu Foltern. Ich will dich darum bitten, dich mal in der Uni umzuhören, ob die da was wissen.“

So, das war's erstmal... über Kommis würd ich mich freuen, da ich sonst nicht wirklich weiß, warum ich den Rest auch veröffentlichen sollte...

Kapitel 2: Welcome to the Freakshow... Das Spiel beginnt

Misunderstanding Part II

Disclaimer: Die Charas gehören mir... sollten da Übereinstimmungen mit anderen Personen vorkommen, dann ist das größtenteils unbeabsichtigt..

Warning: Shônen ai, Rape, depri, später vielleicht auch death...

Rating: im Moment eigentlich nichts besonderes...

Widmung: Meinem Beta, der mich zu dieser Story nach einer sehr aufschlussreichen Party inspiriert hat... *knuddel* danke SushY. Dieser Teil ist allerdings sowohl für die schwarze Katha und Thomas, die ich beide unglaublich doll vermiss...

Danke an dieser Stelle an Egnirys, Yasha13, Daik-kun und _ria_ für die Kommiss.

Siehst du nicht, wie Engel weinen
Spürst du nicht die Tränenflut?
Fühlst du nicht, wie Engel leiden
weinen dunkles, rotes Blut

Weinen Tränen für die Freiheit
Weinen Tränen für den Tod
dunkelrotes Engelsbeileid
fließt in Tränen, grausam rot

Spürst du, wie dein Engel weint
Fühlst du mit ihm diesen Schmerz?
Müde Seelen, in Tränen vereint
- ein einsames schwarzes, blutendes Herz

Siehst du nicht, wie Engel weinen
verbrennen an der Freiheit Glut
Verstehst du nicht, dass Engel leiden? -
weinen dunkles, rotes Blut..

Mit einem Lächeln auf den Lippen,
einer Träne im Gesicht,
blutbefleckten Händen und der Hoffnung tief im Blick,
bin ich dem Leben fern entwacht - und erwacht ganz neu im Leben

Die Mensa war überfüllt mit Studenten jeglicher Art. Man sah an den Tischen die merkwürdigsten Gestalten, aber alle in ihren Grüppchen, die nicht an Kommunikation außerhalb ihrer fest eingefleischten Gruppe interessiert zu sein schienen. In der Tat gab es nur eine Person, die sich in jeder der zur Uni gehörenden Gruppen aufhalten

durfte und konnte. Eben jene Person stand gerade mit einem Tablett voller Essen in der Hand am Eingang der Mensa und sah sich gelangweilt um, es schien zu mindest so, als wäre diese Person aufs äußerste gelangweilt. In Wirklichkeit sah sich der blonde Schönling interessiert um. Ein unauffälliges Flackern huschte durch seine Augen, als er einen ganz bestimmten Tisch in Augenschein nahm: An diesem Tisch war die Elite der Highsociety, Snobs und der personifizierten Überheblichkeit und Arroganz versammelt. Gekonnt lässig schlenderte der Blonde zu eben jenem Tisch rüber. Wenn es einer beherrschte, sein Gegenüber nicht wissen zu lassen, was man von ihm wollte und gleichzeitig auszuhorchen, dann er.

"Sei begrüßt, der du nicht zu uns gehörst und den wir dennoch akzeptieren in unseren edlen Kreisen." wurde er in sehr gekünsteltem, nasalem Ton begrüßt. Derjenige, der gesprochen hatte, nannte sich Prince Malcolm, in Wahrheit hieß er allerdings Malcolm Geoffrey San Dias, Sohn einer spanischen Comtesse und eines mexikanischen Brauerei Besitzers. "Sunshine, was verschafft mir die Ehre deines Besuchs?" Sunny tippte sich zur Begrüßung kurz an die Stirn und sah ihn dann durchdringend an. "Ich wollt mich nur vergewissern, dass in euren Gefilden alles in bester Ordnung ist!" Malcolm nickte kurz und sah den Blondem dann fragend an. "Schlimme Geschichten in Umlauf... Soll eine rassistische Gruppe aufgetaucht sein... soll wohl auch vor unseres gleichen keinen Halt kennen und uns entehren..." Sunny nickte um seine Worte noch zu unterstreichen. Man merkte, wie es hinter Malcolms Stirn arbeitete und arbeitete. "Sind unsere Frauen in Gefahr?" war die nächste Frage, die er stellte, doch Sunny schüttelte den Kopf. "Nicht nur die, auch wir schweben in Gefahr. Hast du bereits etwas darüber vernommen?" Malcolm nickte kurz und schüttelte dann wie ertappt den Kopf. "Mir sind so einige Dinge zu Ohren gekommen in den letzten Tagen, aber dass ich persönlich in Gefahr sei, ist mir neu."

Zwei müde dunkelgrüne Augen öffneten sich langsam und schauten sich verwirrt um. "Wie zum Teufel bin ich gestern ins Bett gekommen? Was war gestern los?" Plötzlich ertönte ein Klappern aus der Küche und kurz darauf hörte der Schwarzhaarige eine tiefe, dunkle Stimme, die laut schimpfte und fluchte. Sofort sprang Kira auf und ärgerte sich im nächsten Moment über sich selbst. Mit einem leisen schmerzverzerrten Stöhnen sank er auf den Boden. "Süßer, was is denn mit dir los?" Jay stand in der Tür und sah auf seinen kleinen Liebling herab, der sich auf dem Boden wand und sich mit beiden Händen den Kopf hielt. "Zu schnell aufgestanden..." nuschetle der sich auf dem Boden Windende. Nachdem Jay seinen Lachkrampf überwunden hatte, half er seinem Freund auch beim aufstehen. Als Kira endlich wieder auf den Beinen war, diesmal war er das Unterfangen wesentlich langsamer angegangen, dirigierte Jay ihn langsam in Richtung Küche. "So, und nun isst du erst mal was. Ich will ja schließlich nicht, dass mein kleines Lieblingsspielzeug vom Fleisch fällt. Dann müsst ich mir ja n Neues suchen... Dabei hatte ich doch vor, dich noch n bissl zu behalten!" Kira lächelte leicht. Er wusste, wie Jay seine Worte gemeint hatte und freute sich über diese kleine Geständnis an Zuneigung. Auch wenn er dem Blauhaarigen gestern gesagt hatte, dass er ihn liebte, hieß das noch lange nicht, dass er das jetzt jeden Tag machen würde. Immerhin sollten diese drei bestimmten Worte etwas besonderes bleiben.

Kira setzte sich an den gedeckten Tisch und nahm sich ein Brötchen. Er verspürte einen Kohldampf wie schon lange nicht mehr. Es stellte sich zwar als ein wenig schwierig heraus, etwas zu essen, was nicht zuletzt an dem ganzen Verbandszeug lag, das sich an seinem Körper befand, aber er konnte es nicht mit seinem Stolz

vereinbaren, Jay um Hilfe zu bitten. Es reichte, wenn er ihn bei ihren Liebesspielchen anflehte. Als ob der Blauhaarige Kiras Gedanken gelesen hätte, grinste dieser spöttisch. "Seit wann so schüchtern? Sonst macht es dir doch auch nichts aus, zu betteln und zu flehen..." Kira wurde knallrot und konzentrierte sich auf seinen Teller. "Ich schaff das schon..." Bevor Jay etwas darauf erwidern konnte, klingelte sein Handy. "Ja?" Kurz lauschte der Blauhaarige Hüne den Worten seines Gesprächspartners, dann ging er eilig aus dem Raum, um Kira nicht mithören zu lassen.

„Hier ist Sunny, sag einfach gar nichts, Ok? Ich hab mich mal bei der Elite umgehört, weil die immer als erstes etwas wissen. Ich glaube, unser Prince weiß mehr als er zugibt, ich werde mal einen der Jungs drauf ansetzen. Und die Künstler, scheinen auch mehr Ahnung von der ganzen Sache zu haben. Ich glaub auf jeden Fall, dass das kein Einzelfall mit Kira war. Aber es würde zu der Elite und den Künstlern passen, die sind alle irgendwie tierisch abgedreht! Stehen auf komische Sachen und so!“ Sunny räusperte sich kurz. „Keine Ahnung, was hier los ist, aber ich finde es noch raus! Ich muss aufhören, dahinten kommen n paar merkwürdige Gestalten. Bis demnächst!“ Damit legte er auf. Jay hatte nicht einen Ton zu dem gesagt, was er von Sunny gehört hatte, aber „unser Prince“ kannte er auch, ebenso wie einige der Künstler. Er erinnerte sich dunkel an ähnliche Vorfälle in anderen Städten. Vielleicht war alles nur ein blöder Zufall, aber er nahm sich vor, Kira erst mal nicht mehr aus den Augen zu lassen. Wenn er mit seinen tiefsten Ängsten richtig lag, dann war Kira in Gefahr. Er hatte schon mehr als nur einmal von einer ominösen Gruppe gehört, die junge feminine Männer zu erst zwei, dreimal schändete, um sie dann auf bestialische Weise zu Tode zu foltern. Oder vielleicht noch schlimmeres.

„Jay?“ Kira rief seinen Freund, weil er sich wunderte, dass dieser so lange weg blieb. Jay telefonierte nicht gern und schon gar nicht lang, aber dass er nun seit 10 Minuten aus der Küche verschwunden war, stimmte ihn nachdenklich. Gerufener Blauhaariger Hüne kam lächelnd zurück in die Küche und drückte seinen kleinen Schatz vorsichtig. „Alles ok?“ Kira nickte: „Und bei dir?“ Jay zuckte mit den Schultern. „Soweit alles wie immer.“ Kira rappelte sich mühsam vom Stuhl hoch. „Ich geh mal kurz zum Briefkasten.“ Sofort sprang Jay auf, nahm seinen Freund auf die Arme und trug ihn zur Wohnungstür. „Na dann komm ich doch mit. Ich wollt schon immer mit dir die Post holen. Und wenn du wieder gesund bist, dann können wir ja Postbote und Opfer spielen!“ „Wenn der Postmann zweimal klingelt, oder wie?“ Kira grinste schwach. Er konnte Jay unmöglich sagen, dass ihm schon beim bloßen Gedanken an Sex speiübel wurde.

Jay schnappte sich den Briefkastenschlüssel und nahm Kira wieder auf den Arm. „Wie ein altbackenes Ehepaar!“ lachte der Blauhaarige und ging vorsichtig Stufe um Stufe die lange Treppe hinunter. Kira bekam die Ehre, den Briefkasten aufzuschließen und die Post rauszunehmen. Beide bemerkten nicht, dass sie nicht allein im Treppenhaus waren, beide sahen die violetten, funkelnden Augen nicht, die, grimmig zusammen gekniffen, Kira taxierten und fixierten, als ob er alleiniges Eigentum wäre, an dem sich jetzt jemand anderes zu schaffen machte.

Zurück in der Wohnung, beschloss Jay erst einmal ein warmes Bad zu nehmen, dementsprechend verschanzte er sich im Badezimmer und ließ sich viel Zeit beim raussuchen der benötigten Utensilien. Der Schwarzhhaarige wiederum öffnete die Post, ärgerte sich über die eine oder andere Rechnung, freute sich über eine Mitteilung über Rückzahlung der Stromkosten, wunderte sich über seinen Wasserverbrauch, trennte sich von der alltäglichen Werbung, bis er einen hellblauen

Briefumschlag in den Händen hielt. Er kümmerte sich nicht weiter um Absender oder Poststempel und den ganzen Krams, wie es vielleicht andere, spießigere Mitbürger getan hätten, sondern riss das Kuvert gleich auf, wie alle anderen zuvor auch schon. Mit weit aufgerissenen Augen las er die Mitteilung und hielt die sich in dem Kuvert befindene Kette fest mit seiner Hand umkrallt, dann schrie er laut auf. Violette Augen spiegelten ein hinterhältiges Grinsen wider, als der Schrei aus dem ersten Stock erklang. „Bald wirst du mein sein!“

So... das war's erst mal, es tut mir echt Leid, dass dieses Chap so ewig lange gedauert hat, und vielleicht auch nicht die Länge hat, die ich mir vorgestellt hatte, aber es ist am sinnvollsten, hier erst mal nen Cut zu setzen.
Über Kommis würde ich mich wie immer freuen...
Bis zum nächsten Mal,
Luzi

Kapitel 3: Zweifel... oder Eine unsichtbare Bedrohung?

Misunderstanding – Because I love you

Disclaimer: Die Charas gehören mir... sollten da Übereinstimmungen mit anderen Personen vorkommen, dann ist das größtenteils unbeabsichtigt..

Warning: Shônen ai, Soft Bondage, MasterXSlave, Rape, depri, später vielleicht auch death...

Rating: im moment eigentlich nichts besonderes...

Widmung: Meinem Beta, der mich zu dieser Story nach einer sehr aufschlussreichen Party inspiriert hat... *knuddel* danke SushY

"blablabla" - gesprochen

"*blablabla*" - gedacht oder geschrieben

Hmmm... hat lang gedauert, tut mir Leid, aber ich hoff, es gefällt euch trotzdem! Enjoy it...

Misunderstanding - because I love you Part 3

Durch den lauten Schrei seines Lieblings alarmiert, stürzte Jay aus dem Bad, nur mit Boxershorts bekleidet und dem Schaum des Vanilleshampoos in den Haaren, um Kira mit tränenverschleiertem Blick und unnatürlich zitternd in der Küche vorzufinden.

„Süßer, was ist denn mit dir los?“ Von Kira kam nur unverständliches Stottern. Jays Blick schweifte suchend durch den Raum, bis er an dem Blatt Papier hängen blieb, das vor Kira auf dem Tisch lag. Er umarmte seinen Freund, schmiegte sich an seinen Rücken und strich beruhigend über dessen Bauchmuskeln. Er legte sein Kinn auf die zierliche Schulter und las, was auf dem Zettel stand.

Bei den handschriftlich verschnörkelten Lettern, weiteten sich die blauen Augen und er verstärkte seine Umarmung, bis Kira sich fast gewaltsam aus der Umklammerung des blauhaarigen Hünen befreien musste. Ob er wollte, oder nicht, auch, wenn er es normalerweise liebte, von seinem Freund umarmt zu werden, seitdem er überfallen worden war, verschaffte ihm der körperliche Kontakt zu seinem Freund mehr Übelkeit, als Vergnügen. Er wusste, er musste dringend etwas dagegen tun, aber konnte es einfach noch nicht. Immer dieses Gefühl, seine Peiniger um sich zu haben, obwohl es doch nur der war, den er liebte, dem er verfallen war, dem Einzigen, dem er gehören wollte.

Jay merkte natürlich, dass mit Kira etwas nicht stimmte, welches Wunder, doch schob er es erstmal auf den Inhalt des beunruhigenden Inhalts des Briefes.

„Süßer, ich bin bei dir. Mach dir keine Sorgen, ich pass auf dich auf. Diese Schweinehunde bekommen nicht noch einmal die Chance, dir das anzutun. Baby, dafür sorg ich persönlich!“ Kira nickte nur leicht und verschwand im Bad. Schon diese

kleinen Berührungen seines Freundes reichten aus, um ihn sich übergeben zu lassen. Heiße Tränen rannen über das Gesicht des Zierlichen und er wusste nicht, wie er Jays Nähe weiterhin ertragen sollte. Er liebte seinen blauhaarigen Hünen abgöttisch, aber er konnte ihn nicht um sich herum ertragen. Er beehrte ihn, wollte von ihm besessen werden und doch kroch ihm die Übelkeit den Hals hoch, sobald Jay bei ihm war. Er wollte, dass Jay ihn in die Arme nahm und trotzdem stieß er ihn weg, wenn er es tat, weil er das nicht ertragen konnte.

„Warum?!“ stieß er unter Schluchzern aus. Wieso ausgerechnet er? Wenn sein Körper verhinderte, dass er Jay nahe sein konnte, obwohl er ihn mehr als alles andere wollte, dann ertrug er dieses ganze Leben nicht mehr. Und dass er ständig seine Peiniger um sich herum dachte, erleichterte den Prozess des Verdrängens nicht unbedingt.

Eine unbändige Angst beschlich den Schwarzhaarigen. Der Brief war deutlich genug gewesen.

„Du bist nicht allein, auch wenn du mich nicht wahrnimmst. Ich werde immer bei dir sein. Ich beobachte dich und wir werden nicht ruhen, ehe du wieder bei mir bist! Du hörst mir, ich habe dich einmal besessen, ich werde es wieder tun, bis du ganz mir hörst und nichts anderes mehr willst! Ich werde deine Gedanken beherrschen. Ich werde deinen Körper beherrschen, wieder und wieder. Ich werde dich beherrschen! Und vergiss nicht: Ich sehe alles. Ich sehe Dich!“

Das alles hatte doch keinen Sinn mehr, er würde Jay höchstens in Gefahr bringen, wenn er weiterhin in seiner Nähe blieb und vor allem würde er seinen Ekel Sex gegenüber nicht so schnell bezwingen können, wie er es Jay schuldig gewesen wäre.

Er öffnete den Wandschrank in dem sich neben Desinfektionsmitteln, Verbandszeug und Salben, auch seine versteckte Vorratspackung an Rasierklingen befand. Vorsichtig nahm er eine von den kleinen, scharfen Klingen heraus und versteckte die übrigen wieder im Schrank. Langsam krepelte der Schwarzhaarige die Ärmel seines schwarzen Longsleeves hoch und betrachtete die feinen, kaum noch sichtbaren Linien auf seinen Unterarmen. Er hatte schon so lange keine Klinge mehr in der Hand gehabt. Er hatte Jay schwören müssen, damit aufzuhören, weil dieser es nicht gut hieß, wenn sein Eigentum, sein Sklave sich selbst so zurichtete.

„Sklave...“, murmelte Kira verdrossen. Ja, er war ein Sklave! Eigentlich gehörte er Jay und vor der ganzen Sache wollte er auch nur Jay gehören. Er hatte nicht mal drüber nachgedacht, sich je wieder einem anderen Mann hinzugeben, es sei denn, Jay hätte das verlangt. Er wollte nur noch für Jay existieren, nur noch ihm gehören und er hatte sich darauf verlassen, dass Jay immer da sein würde, um über ihn zu wachen.

Jetzt konnte er Jay nicht mehr hören. Er war nicht mehr rein, er war schmutzig, er fühlte sich so furchtbar elend. „Jetzt bin ich eher Sklave meiner selbst!“ Er setzte die Klinge an und verstärkte den Druck auf sie.

Jay saß in der Küche und las den Brief, mittlerweile zum zwanzigsten Mal. Er grübelte über die Schrift, die ihm irgendwie bekannt vorkam, über die Art und Weise des Überfalls, die auch etwas in seinem Unterbewusstsein auslöste und über Kira und sich.

Er hatte das Gefühl, dass sich Kiras und seine Beziehung veränderte, er wusste nur nicht, wie er wieder zum Alten zurückkehren konnte. Er hatte nicht vor, ewig bei Kira zu wohnen, dafür war ihre bisherige Beziehung nicht ausgelegt gewesen und es gefiel ihm auch nicht, dass jemand anderes Kira genommen hatte, befleckt hatte, wie es nur ihm, Jay, selbst zustand. Sein Engel war anders seit dem Überfall, kein Wunder, wie sollte es auch sonst sein.

Jay nahm sein Handy von der Dunstabzugshaube, auf dem er es immer postierte, wenn er hier war, und rief Sunny an, um diesen von den aktuellen Vorfällen zu unterrichten. Sunny war nicht sonderlich überrascht. „Ich habe bereits so etwas erwartet, hat Ähnlichkeit mit dem Muster von anderen Aktionen in anderen Städten. Ich werd mal recherchieren, ob es da irgendwelche handfesten Zusammenhänge gibt. Pass auf den Kleinen auf!“ Jay nickte, bis er merkte, dass Sunny das ja überhaupt nicht sehen konnte. Ihm gefiel überhaupt nicht, wie verweichlicht er selbst im Moment war, normalerweise stand er über den Dingen und nichts und Niemand interessierten ihn, außer eben sein persönlicher Spaß. Und jetzt machte er sich Gedanken und Sorgen um jemanden, der eigentlich nicht mehr sein sollte, als ein Spielzeug. Spielzeuge warf man weg, wenn man sie nicht mehr brauchte, oder wenn sie keine Freude mehr bereiteten.

Aber bei Kira war das etwas anderes. Eine unbeschreibliche Angst beschlich ihn, weil sein schwarzhaariger Schönling noch nicht wieder aus dem Badezimmer heraus gekommen war. Jay beschloss, mal nach dem Rechten zu sehen. Außerdem brannten seine Augen mittlerweile auch von dem noch immer nicht ausgewaschenen Vanilleshampoo.

Kira starrte auf den feinen Schnitt an seinem Handgelenk, der weder tief, noch gefährlich war. Und dennoch fühlte sich Kira ein wenig besser. Er setzte die Klinge wieder an, mit der Gewissheit, dass der folgende Schnitt endgültig sein würde. Ein wenig ängstlich schloss er die Augen und drückte zu.

In genau dem Moment wurde die Badezimmertür aufgerissen und ihm die Klinge aus der Hand geschlagen.

Jays Augen waren panisch aufgerissen und er gab Kira eine gewaltige Backpfeife. „Sag mal, hast du noch alle Tassen im Schrank?! Hatte ich dir nicht verboten, auch nur daran zu denken?! Du gehörst mir und ich erwarte, dass du meine Anweisungen auch befolgst!“ Er riss Kira gewaltsam in seine Arme und küsste ihn brutal. „Vergiss das nicht!“ zischte er ihm zu, ehe er sich Kiras Handgelenk ansah. Seufzend öffnete er, wie Kira zuvor, den Wandschrank und holte Desinfektionsspray und Mullbinden mit eingearbeiteten Kompressen hervor.

„Ich bin nicht mehr würdig dein Eigentum zu sein. Es tut mir so leid.“ Stotterte der junge Mann mit der elfenbeinfarbenen Haut und erinnerte den braungebrannten einmal mehr an einen gefallenen Engel, dem die Flügel vor langer Zeit gestutzt worden waren. „Sag so etwas nie wieder, hörst du?! Ich bin dein Herr, ich bestimme, wann du meiner nicht mehr würdig bist. Und ich bin nicht der Meinung, dass dies jetzt der Fall ist!“

Jay hatte sich vor seinen Freund gekniet und sah ihn eindringlich an. „Akira, du

bedeutest mir zu viel, als dass ich dich einfach gehen lassen könnte.“ Jetzt fing der Kleinere wirklich an zu weinen. Es kam so gut wie nie vor, dass der Blonde über seine Gefühle sprach und wenn er es tat, dann bekrundete er noch seltener seine Zuneigung Kira gegenüber. Kira konnte damit nicht umgehen, auch wenn er es brauchte, von seinem Freund zu hören, dass er ihm etws bedeutete. Aber es verstärkte auch seine Schuldgefühle. „*Selbst wenn Jay mir sagen würde, es mache ihm nichts aus, was passiert ist, ich hätte es verhindern müssen! Ich bin Schuld an dem was passiert ist! Ich hätte...*“

Kira wurde urplötzlich schwarz vor Augen und er sackte in Jays Arme.

TBC

Sooo, jetzt wird es auch mal etwas zügiger weiter gehen^^ Die nächsten drei Chaps warten nur noch darauf, abgetippt zu werden und wenn mein Sohn gnädig ist, wird er mich das auch tun lassen *fg*

Natürlich nur, wenn's Kommiss gibt^^

Kapitel 4: Somewhere

Misunderstanding Part IV

Disclaimer: Die Charas gehören mir... sollten da Übereinstimmungen mit anderen Personen vorkommen, dann ist das größtenteils unbeabsichtigt...

Warning: Shônen ai, Rape, depri, später vielleicht auch Death...

Rating: im Moment eigentlich nichts Besonderes...

Widmung: Meinem Beta, der mich zu dieser Story nach einer sehr aufschlussreichen Party inspiriert hat... *knuddel* danke SushY.

Und vielen Dank auch an ReinaDoreen für ihren Kommi zum letzten Chap^^

Nu aber genug gequatscht... Enjoy...

Zwei Wochen war es her, dass Kira überfallen wurde, zwei Wochen in denen Jay seine Bude vollständig geräumt hatte und fürs erste vollends bei seinem Freund eingezogen war. Kira lag noch immer mit Fieber im Bett und schlief entweder, oder halluzinierte. Jay, der nach drei Tagen keine Ahnung mehr gehabt hatte, was er tun oder lassen sollte, hatte letztendlich einen Arzt seines Vertrauens bestellt, der ihm auch nicht viel weiter helfen konnte. Eigentlich sei Kira kerngesund, von den Prellungen und Schürfwunden mal abgesehen, doch woher das Fieber kam, konnte er nicht erklären.

Sunny hatte sich in der Zwischenzeit auch immer mal wieder gemeldet, doch schließlich musste auch der mysteriöse Schönling zugeben, dass er gehörig im Dunkeln tappte, was das Recherchieren betraf. Er wusste zwar, dass es da was gab, aber er kam nicht an die nötigen Informationen. Und das, obwohl er wirklich so gut wie alle Kontakte hatte spielen lassen. Sunny wurmte das gewaltig, vor allem, weil er sonst eigentlich immer bekam, was er wollte. Das war genau genommen das zweite Mal, das ihm etwas verwehrt wurde, was er unbedingt haben wollte.

Jay hatte Angst um seinen Kleinen und wusste absolut nicht, was er tun sollte, damit es dem Schwarzhaarigen wieder besser ging. Er konnte nur für ihn da sein, doch wusste er auch, dass das nicht reichen würde. Kira wurde nicht nur vom Fieber geplagt, das durch Temperatursenkende Mittel konstant auf 39,4 gehalten wurde, er lag auch nichts mehr, lag, wenn er mal wach war, nur völlig apathisch im Bett. Jay wusste, dass es so nicht weiter gehen konnte. Er schrieb Kira einen Zettel, dass er kurz einkaufen gehen würde und dass er sich beeilte, wieder zu kommen.

Der Blauhaarige zog sich um und schnappte sich Handy, Schlüssel und Portemonnaie, dann hauchte er seinem Freund noch einen Kuss auf die Stirn. „Ich liebe Dich!“ flüsterte er noch, dann drehte er sich um und ging. Die Wohnungstür schloss er sorgfältig ab und fädeltete noch eins der langen Haare seines Freundes in den Spalt

zwischen Tür und Türrahmen. Sollte das Haar bei seiner Rückkehr nicht mehr an Ort und Stelle sein, wüsste er, dass die Tür in der Zwischenzeit geöffnet wurde.

Er hatte nicht mal den ersten Zwischenabsatz der Treppe erreicht, da klingelte sein Handy.

TBC

So, dieses Chap ist relativ kurz, aber ich hoffe, dass das nicht sooo schlimm ist, das nächste ist länger versprochen!

Tja, nächstes Mal geht's dann hauptsächlich um Jay... Und es wird wahrscheinlich n adult Teil werden... Mal sehen^^

Kommis immer gern gesehen und erwünscht *fg*

Bis denn, dat Luzi

Kapitel 5: Am I in dept to you?! Nur, weil du mir gehörst...

Misunderstanding Part V

Disclaimer: Die Charas gehören mir... sollten da Übereinstimmungen mit anderen Personen vorkommen, dann ist das größtenteils unbeabsichtigt...

Warning: Shônen ai, Rape, depri, später vielleicht auch Death...

Rating: im Moment eigentlich nichts Besonderes...

Widmung: Meinem Beta, der mich zu dieser Story nach einer sehr aufschlussreichen Party inspiriert hat... *knuddel* danke SushY.

@ReinaDoreen: Mit Kira hast du auf jeden Fall Recht, nur wissen die beiden ja nicht, dass sie beobachtet werden. Es stand zwar in dem Brief, aber das könnte ja auch nur ein Bluff sein, allerdings werde ich darauf erst später intensiver eingehen... Jetzt gehts erstmal um Jay^^ Und der Rest dürfte sich wahrscheinlich in diesem Chap klären *gg*

Herrlicher Sonnenschein erwartete Jay, als er das Haus verließ, um die angefallenen, notwendigen Besorgungen zu tätigen. Lässig ließ er seine Sonnenbrille von seinem Kopf über seine Augen gleiten und wandte sich zügigen Schrittes in Richtung Innenstadt. Ihm war nicht so wohl bei dem Gedanken, Kira die ganze Zeit allein zu lassen, aber es gab kaum Menschen, denen er ansatzweise vertraute und noch weniger, denen er Kira anvertrauen würde. So würde er sich gezwungenermaßen beeilen müssen.

Ein kurzer Blick auf seinen Einkaufszettel und seine To-Do-List bestätigte ihm, dass er keine Zeit für Sonderwünsche hatte. Seine obligatorischen, unabdingbaren Termine im Sonnen- und Fitnessstudio waren seit Kiras Überfall ausgefallen und auch heute hatte er keine Zeit, derlei Passionen zu frönen. Er hatte immerhin noch andere Dinge zu erledigen.

Jay hatte wohlweislich genaustens drauf geachtet, dass alle scharfen und spitzen Gegenstände weggeschlossen waren, trotzdem wollte er nicht allzu lange weg bleiben.

„Hi!“ wurde er von einem rothaarigen Mädchen begrüßt. Juinne war eine langjährige Freundin Jays und ganz zufällig auch noch Sunnys Schwester, oder wurde immerhin dafür ausgegeben. Sunny hatte Jay im Treppenhaus erwischt und ihn zu einem Treffen überreden können, immerhin musste Jay, wenn auch nur kurzzeitig, auf andere Gedanken gebracht werden. Und in eben dieser Zeit sollte Juinne nach Kira sehen. Sie würde sich vor der Wohnungstür aufhalten und ihr Handy im Notfall betätigen, so dass Jay und Sunny sofort informiert würden.

„Hier hast du den Wohnungsschlüssel, nur für den Notfall! Also, sollte Kira von drinnen irgendein Lebenszeichen geben, dass sich negativ anhört, dann geh zu ihm. Ansonsten warte im Treppenhaus, bis Sunny und ich wieder da sind!“ Juinne nickte. Sie war es gewöhnt, Befehle entgegen zu nehmen. Normalerweise zwar von Sunny

oder ihrem eigentlichen Herrn, Thommy, aber es war ihr anerzogen worden, auf jeden Befehl und jede Bitte zu reagieren, egal welche Konsequenzen dies haben mochte. Aber eben auch nur so lange, wie dadurch nicht ihre Abhängigkeit zu Sunny oder Thommy in Frage gestellt wurde. Jay gab ihr den Schlüssel und verabschiedete sich mit einem Klaps auf ihr Hinterteil.

In die Innenstadt war es nicht weit und ehe Jay sich versah, sah er Sunny auch schon am Springbrunnen stehen, ihrem Treffpunkt. Der Springbrunnen war ein historisches Denkmal der Stadt und befand sich auf dem großen Vorplatz, an den die verschiedenen Universitätsgebäude anschlossen. Ganz in der Nähe befanden sich auch mehrere Bars und das lokale Rotlichtviertel, welches wahrscheinlich eh nur von Einheimischen erkannt wurde.

„Du hast mich warten lassen. War Juinne nicht pünktlich?“ Sunny wirkte ein wenig angefressen. „Doch, schon, aber ich bin noch an ein paar netten Schaufensterauslagen hängen geblieben... Auch, wenn ich dafür zurzeit wohl eher weniger Verwendung hätte.“ Jay ließ wieder den harten Kerl raushängen, der er bisher eigentlich immer gewesen war. Nur, weil er vor Kira Schwäche zugelassen hatte, hieß das noch lange nicht, dass er jetzt vor all seinen Freunden und Bekannten den Schwächling raushängen ließ.

„So what... Was hast du geplant?“ wollte er von dem Blondem wissen. „Du brauchst Abwechslung.“ Stellte Sunny trocken fest. „Wir werden also dafür sorgen, dass du auf andere Gedanken kommst. Ich mein, ich kann verstehen, dass du sauer bist, wenn sich jemand an deinem Eigentum vergeht. Aber du solltest aufhören, dir Sorgen zu machen. Kira wird schon drüber hinweg kommen und Juinne passt gut auf ihn auf. Sie weiß, was ihr blüht, wenn sie nicht spurt.“ Jay nickte. Ganz wohl war ihm bei dem Gedanken zwar nicht, aber er wollte auch nicht, dass Sunny einen falschen Eindruck von ihm bekam. Also grinste er nur, schlang seinen linken Arm um Sunnys Taille und ließ seine Hand locker auf dem gutgebauten Hinterteil des Blondem liegen.

Sunny wusste anscheinend ganz genau, wo er hin wollte. Seine Besorgungen konnte Jay auch hinterher erledigen, jetzt kam es erstmal darauf an, dass Sunny seinen Willen bekam. Denn das hatte für den Blondem nun mal aller oberste Priorität. Sanft, aber bestimmt lenkte er den Blauhaarigen in einen der Souterrain-Eingänge, die von der kleinen Nebenstraße abgingen, in der sie sich mittlerweile befanden. Das Schild über dem Eingang ließ darauf schließen, dass es sich um eine schäbige Kneipe handelte, doch dem war nicht so, wie Jay bereits aus eigener Erfahrung wusste. Er war bereits das eine oder andere Mal hier gewesen, und so wusste er, dass der Laden durchaus den Schein erwecken wollte, nicht „angemessen“ genug zu sein.

Sunny, der hier Stammgast zu sein schien, begrüßte den Barkeeper mit einem knappen Nicken. Auf den ersten Blick wirkte dieses Loch wie eine äußerst heruntergekommene Einraumkneipe, in der die Luft nicht nur nach kaltem Zigarettenqualm oder „echtem Männerschweiß“ roch. Allerdings gab es zwei Türen, die beide die Aufschrift „Privat“ hatten. Sie sahen aus, als würden sie häufiger benutzt werden. Durch die linke dieser Türen gingen Jay und Sunny nach kurzem Blick in den Raum. Wäre jemand dort gewesen, der nicht zu den Stammgästen gehörte, sondern nur sein Bier trank, wäre es absolut verboten gewesen, auch nur daran zu denken, eine dieser

Türen zu öffnen.

Der Bereich hinter den beiden Türen glich einem Edelbordell nach babylonischem Vorbild. Durch die linke Tür gingen Diejenigen, denen es zustand, alles zu genießen und alles zu besitzen, durch die rechte Tür mussten diejenigen, die nur durch ihren Status berechtigt waren, zu dienen.

Jay ließ seinen Blick schweifen. Es hatte sich nichts verändert, außer vielleicht denjenigen, die sich ebenfalls in der großen Eingangshalle aufhielten. Aus der großen gotisch gehaltenen Eingangshalle führten diverse Türen und Treppen in andere Räume. Man sollte nicht meinen, dass sich dieser komplexe Bau hinter so einer schmutzigen Kneipe befand. Doch das war die beste Tarnung die so ein Untergrundschuppen haben konnte und genau deswegen war dieser Laden auch so unbekannt und hatte nur ein bestimmtes Klientel als Gäste. So jemanden, wie Jay würde man nicht ohne weiteres den Zutritt erlauben, dass er allerdings mit Sunny kam, veränderte sofort alles und er wurde ohne mit der Augenbraue zu zucken eingelassen.

„Was wollen wir hier?“ fragte Jay mürrisch. Es passte ihm nicht, dass Sunny sich ausgerechnet diesen Ort für „Ablenkung“ ausgesucht hatte. Dieser sah in lediglich fragend an. „Früher hättest du es kaum erwarten können, dir irgendeinen von den Jungen hier...“ Er deutete auf ein paar männliche Sklaven, die auf dem Boden saßen und darauf warteten, dass jemand ihre Dienste in Anspruch zu nehmen wünschte. „... zu schnappen und dich dann in eines der netten Zimmer hier zu verziehen.“ Der Blonde sah seinen Freund nachdenklich an. „Du wirst doch nicht etwa auf deine alten Tage monogam?“

Jay blickte angestrengt an die Decke. Das Gespräch hatte eine Wendung genommen, die ihm nicht gefiel. Noch weniger gefiel ihm allerdings, dass es ihn störte, hier zu sein. Jay wäre jedoch nicht Jay, wenn er dieses Missfallen nicht erst einmal auf den Zustand zurück zu führen versuchte, dass Kira allein und hilflos zuhause lag und eventuell seine Hilfe brauchte. Er übersah einfach das Detail, dass sich Juinne im Fall der Fälle um Kira kümmern würde.

„Nein, werde ich nicht. Es gefällt mir nur keiner von den Jungen hier.“ Wich er deshalb aus. „Ach, weißt du...“ grinste Sunny, „Es gibt auch einige weiblich Prachtstücke hier!“ Jay sah den Blondan an, als hätte dieser den Verstand verloren. „Was will ich denn mit so was??? Nur weil mein Schoßhund angekleidet aussieht, als hätte er nichts zwischen den Beinen, heißt das noch lange nicht, dass ich auch darauf stehe, wirklich nichts vorzufinden! Das mag was für dich sein, ich behalte mir jedoch vor, hier zu warten, bis mir was nach meinem Geschmack über den Weg läuft.“ Jetzt lachte Sunny noch mehr. Vorlieben oder Neigungen waren nie ein Thema zwischen den Beiden gewesen, Jay trug zwar offen zur Schau, dass er nicht nur schwul war, sondern auch mit Blümchensex rein gar nichts anfangen konnte, aber wie Sunny da tickte, war ihm bisher ein Rätsel gewesen. Nicht, dass es ihn nicht interessiert hätte, es hatte sich nur einfach nie ergeben, das Thema darauf zu lenken.

„Was denkst du, tu ich mit den Weibsen hier? Mit denen kann ich genau so wenig anfangen wie du!“ „Ok, dachte bloß, dass du auch auf Frauen stehst.“ Erklärte Jay

nüchtern. Das waren auf einmal ganz neue Perspektiven. „Oh, ich hab nichts gegen Frauen einzuwenden, wenn sie richtig erzogen sind. Nur sind das die wenigsten hier und es ist ne verfickte Arbeit, jemanden so zu biegen, ohne ihn zu brechen, dass er dir ohne wenn und aber gehorcht. Ich hab doch keine Lust, noch mal soviel Arbeit und Zeit zu investieren, wenn Juinne völlig ausreicht. Außerdem muss ich nun wirklich nicht jeden Tag ein Weib vögeln. Da sind mir Männer schon lieber.“ Jay zuckte nur mit den Schultern. Er würde sich unter Garantie nicht anmerken lassen, dass ihn diese Offenbarung nicht kalt ließ.

Leise erklangen musikalische Töne, die dem Ambiente einen exotischen Touch verliehen und die Hand des Blauhaarigen wanderte langsam den Rücken des Blondes runter. „Ist es das, was du hiermit bezwecken wolltest?!“ fragte er und seine Stimme war noch dunkler und tiefer als sonst. Sunny musterte ihn kurz mit abschätzigem Blick, dann hauchte er: „Nicht hier. Komm mit!“ Er machte sich von dem Blauhaarigen los und ging auf eine der Türen zu. Jay blickte ihm hinterher und verdrängte jeglichen Gedanken an seinen festen Freund. Es stand ihm frei zu tun und zu lassen, was er wollte. Kira war ihm verpflichtet, das war keineswegs auch anders herum der Fall, warum sollte er sich ausgerechnet jetzt darüber Gedanken machen. Außerdem war dieser ja auch erstmal versorgt. Er seufzte kurz, wusste er nur zu genau, was hinter dieser Tür verborgen war. Dann folgte er Sunny mit einem undefinierbaren Lächeln.

TBC

Sooo, das war's erstmal für diejenigen, die noch keine 18 sind *sfg* Ich habe mich dafür entschieden, hier einen Cut zu setzen, damit nicht dieses Kapitel schon ein adult wird. Für alle Anderen gibt es das nächste Chap gleich hintendran. Das ist auf jeden Fall adult, aber für den weiteren Verlauf der Geschichte relativ unrelevant. Es geht wirklich nur um Jays und Sunnys Aufenthalt in diesem ominösen Raum! Deshalb auch gleich im Anschluss die Bitte, keine Anfragen via Kommi, oder ENS, etc. an mich zu senden, ob ich das folgende Kapitel verschicken werde. Ich gehe zwar davon aus, dass Viele hier entweder sehr frühreif sind, oder aber vielleicht auch Ahnung von dem haben, was in dem Chap steht, allerdings haben die Adult-Zensierungen auch Sinn und Zweck. Dementsprechend gibt es das nächste Kapitel eben nur für diejenigen, die es auch über mexx lesen dürfen!

Bis denn dann, Luzi

Kapitel 6: Lets play

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]